

Die Arbeit der Pokrowsker Knochenfabrik

(Работа Покровского костемольного завода.)

Von A. Keilmann, Chemiker

Unter den Produktionsunternehmen des Zentralrats unserer Republik muß die Pokrowsker Knochenfabrik eine große, bedeutsame Stelle einnehmen, da sie die einzige Unternehmung dieser Art im Unseren Wolgagebiet und die zweitgrößte nach ihren Erzeugungsmöglichkeiten im Rätebunde ist.

Die Knochenfabrik steht dem Charakter ihrer Produktion nach etwas abgesondert von den übrigen chemischen Industrieunternehmen da. Indem das Produktionsunternehmen die wertlosesten Rohstoffe verarbeitet, die auf den Kehrlichthäufen und auf den Feldern gesammelt werden, stellt es Erzeugnisse der ersten Notwendigkeit, wie Leim, Knochenöl und künstlichen Dünger (Knochenmehl), her. In Rußland, Polen nicht mitgerechnet, gab es 5 Fabriken, die im Jahre 1913 3 Millionen 555 tausend Pud Rohknochen verarbeiten und daraus 270 tausend Pud Leim und 2 Mill. 130 tausend Pud Knochenmehl herstellten. Etwa 20 Prozent dieser Erzeugnisse im Gesamtwert von ungefähr 1 Million Rubel wurde auf der Pokrowsker Fabrik hergestellt.

Die Erzeugnisse wurden frei sowohl auf dem inländischen (Leim und Knochenöl), als auch auf dem ausländischen Markt verwertet. Die Ausfuhr von Knochenmehl nach Deutschland und Finnland erreichte im Jahre 1913 die Zahl von 1.986.486 Pud im Gesamtwert von 1 Million 127 tausend Rubel, wovon auf die Pokrowsker 510 tausend Pud im Werte von 306.000 Rubel kamen.

Vom 1. September 1921 wurde die Fabrik in den Bestand der Saratower Vereinigung chemischer Fabriken aufgenommen. Die Fabrik mußte repariert werden und hatte Heizmaterial nötig, da sie vorher lange Zeit (seit 1918) ohne Arbeit gestanden hatte. Es

wurden die nötigen Schritte zur Reparatur unternommen, so daß sie als eine der ersten unter den Knochenfabriken die Arbeit begann.

Die Produktivität der Fabrik war in dem Wirtschaftsjahr 1921/22 nicht groß; sie verarbeitete alles in allem 153.000 Pud Knochen und stellte 15.000 Pud Leim, 4000 Pud Knochenöl und 61.000 Pud Knochenmehl her. Aber für diese Zeit befestigte sich die Lage der Fabrik, die nicht nur in der Produktion selbst, sondern auch in der Knochensammlung gut vorbereitete Arbeiter anstellte.

Somit hob sich auch die Produktivität der Fabrik im Wirtschaftsjahr 1922/23 auf 210.000 Pud Rohknochenverarbeitung. In diesem Jahr wurden 42.000 Pud Leim, 3.500 Pud Knochenöl und 110.500 Pud Knochenmehl hergestellt. Für das Wirtschaftsjahr 1923 – 1924 fiel die Knochenverarbeitung wieder auf 192.000 Pud. Auch die Fabrikerzeugnisse waren dementsprechend weniger: Leim 38.000 Pud, Knochenöl 2.000 Pud und Knochenmehl 123.000 Pud.

Diese Produktionsverringerung erfolgte wegen Arbeitsunterbrechungen infolge des Mangels an Umsatzmitteln zum Ankauf von Rohstoffen. Dieser Mangel an Umsatzmitteln war für die Fabrik verhängnisvoll, da sie die Fertigstellung ihrer Rohstoffe außer der Zeit und mit großem Schaden ausführen mußte und dadurch einen großen Teil ihrer ohnehin kleinen Umsatzmittel (zum 1. Oktober 1923 nur 130.000 Rubel) verlor.

Das Wirtschaftsjahr 1924/25 war für die Fabrik günstiger, und die Verarbeitung der Knochen erreichte 480.000 Pud und ergab 83.700 Pud Leim, 7.860 Pud Knochenöl und 237.000 Pud Knochenmehl.

Im Ergebnis dieser erfolgreichen Tätigkeit hatte die Fabrik die Möglichkeit, den Schaden des vorigen Wirtschaftsjahres zu decken und außerdem 60 tausend Rubel zur Reparatur und Neuentrichtung der Gebäude zu verwenden.

Das Projekt des Saratower Volkswirtschaftsrats, nach dem die Pokrowsker Fabrik in einen Trust allrussischer Bedeutung aufgenommen werden sollte, ist nun im Zentrum abgelehnt, und laut Beschluß der zentralen Behörden ging die Fabrik am 8. September in die Leitung des Volkswirtschaftsrats der Wolgadeutschen Republik über. Die Programmaufgabe die sich nun die Fabrik auf das künftige Wirtschaftsjahr stellt, ist die Verarbeitung von 10 tausend Tonnen (610 tausend Pud) Knochen und die Herstellung von 1500 Tonnen (90 tausend Pud) Leim, 200 Tonnen (12 tausend Pud) Knochenöl und 6000 Tonnen (360 tausend Pud) Knochenmehl im Gesamtwerte von 1.100.000 Rubel.

Um eine solche Arbeit durchzuführen, muß die Fabrik in genügendem Maße mit Umsatzmitteln versorgt werden. Nur in diesem Falle kann sie mit Gewinn arbeiten. Im Falle einer unvollständigen Belastung kann die Zeit des Stillstandes leicht den Gewinn der arbeitsreichen Wintermonate und auch das Grundkapital des Unternehmens aufzehren. Diese Frage wird noch dadurch verwickelter, daß im Sommer auch das Rohmaterial fertiggestellt und die Fabrik repariert werden muß.

Gegenwärtig wird die diesjährige Reparatur der Fabrik beendet und die Arbeit mit einem Vorrat an Rohstoffen auf 2 Monate begonnen. Wenn im bevorstehenden Jahr kein Mangel an Umsatzmitteln herrschen wird, kann die Knochenfabrik ein gewinnbringendes Unternehmen sein und viel zur Vergrößerung der allgemeinen Industriekraft unserer Republik beitragen.

*Unsere Wirtschaft,
Nr. 19, den 15. Oktober 1925, S. 583-584.*